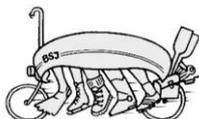




Landesmodellprojekt „Inklusion macht mobil“

Bericht an das Landesamt für Gesundheit und Soziales (LAGuS)
zu den Praxisaktivitäten 2016



„Inklusion macht mobil“ ist ein Projekt am
Zentrum für Erlebnispädagogik und Umweltbildung Ueckermünde im bsj e.V.

Inhaltsverzeichnis

1. Ergebnisse im Überblick	2
2. Erreichbarkeit von Zielgruppen optimieren	2
3. Erhöhung der Barrierefreiheit und Anpassung von Sicherheitsstandards an Bord der SilaVega	3
3. Projektpraxis.....	4
3.1. Statistischer Überblick	4
3.2. Schlaglichter auf wesentliche Veranstaltungen des Modellprojektes 2016	6
3.2.1. Fachtag Jugendsozialarbeit	6
3.2.2. Fachliche Praxis unter Nutzung der Expeditionsplattform SilaVega	7
3.2.3. Schwimmende Bühne 2016, 14.-18.08.2016	8
3.2.4. Naturparkcamp Gützkow 07.-12.08.2016	9
3.2.5 Inklusionsfreizeit fib e.V.	10
3.2.6. Weitere Mehrtagesveranstaltungen: Präventionsfreizeit des Polizeidienstes Stralsund	10
3.2.7. Tages- und Halbtagesveranstaltungen.....	11
3.2.8. Steuerleutefortbildungen 2016	11
4. Besondere Beobachtungen / Erkenntnisse	12
5. Schlussfolgerungen für die Projektarbeit	12

Impressum: Sachbericht zum Verwendungsnachweis LAGuS/MV-6-S100-0003/15
ZERUM Bildungsstätte | Schullandheim | Maritime Basis
Kamigstraße 26 17373 Ueckermünde
Tel. 039771-22725 info@schwimmender-lernort.de www.silavega.de

Stand: 27.03.2017

Bild Vorderseite: Premiere der Performance „Über Wasser“ am 18.08.2016 im Ueckermünder Stadthafen.

Sämtliche Bilder sind zur dienstinternen Nutzung durch das LAGuS freigegeben.

1. Ergebnisse im Überblick

Mit folgenden Aussagen lassen sich die Ergebnisse des Projektjahres 2016 umreißen:

Im Berichtszeitraum wurde mit insgesamt 940 Teilnehmenden in Form von mobilen als auch stationären, außerschulischen Angeboten der Jugend- und Jugendsozialarbeit und vornehmlich in inklusiven Settings gearbeitet.

2016 zählte damit zum ersten der beiden Kernarbeitsjahre des Modellprojektes, in dem der Schwerpunkt auf guter fachlicher Praxis lag.

Hinsichtlich der Gruppenzusammensetzungen blickt das Projekt auf ein hohes Maß von im eigentlichen Sinne inklusiver Gruppen zurück. Keine der beteiligten Gruppen setzte sich ausschließlich aus Menschen mit Beeinträchtigungen zusammen, die überwiegende Zahl beteiligter Gruppen war heterogen beschaffen. Etwa die Hälfte der beteiligten Gruppen hatte zumindest im Zeitraum der gemeinsamen Arbeit keine (zumindest der Gruppe bekannten) Personen mit Beeinträchtigung als Gruppenmitglied.

Die Arbeitsschwerpunkte des Modellprojektes lauteten für das Praxisjahr:

- a. Erreichbarkeit von Zielgruppen hinterfragen / optimieren
- b. Erhöhung der Barrierefreiheit durch technische Anpassungen und Weiterentwicklungen
- c. Gute fachliche Praxis durch:
 - i. Mobile Veranstaltungen unter Nutzung von Wasserfahrzeugen
 - ii. Mobile und stationäre Angebote im Bereich hohe und niedrige Seilgartenelemente
 - iii. Fachveranstaltungen und Fortbildungen
 - iv. Fachtag Jugendsozialarbeit
 - v. Ergebnissicherung und Evaluation

Zu den herausragenden fachlichen Outputs können der Fachtag: „Herausforderung und Abenteuer als Setting in Gruppenkontexten – Potenzial für die Jugendsozialarbeit?“ am 26. und 27.04.16, die inklusiven Freizeiten „Forschercamp im Naturpark Peenetal“ vom 07.-12.08.2016, im unmittelbaren Vorfeld die „fib Inklusionsfreizeit 2016“ und das Workcamp „Schwimmende Bühne 2016“ vom 14.-18.08.2016 gezählt werden.

2. Erreichbarkeit von Zielgruppen optimieren

- Bei der Ausschreibung von Veranstaltungen insbesondere zum Setting Expedition achtete das Projektteam verstärkt auf die Herausstreichung des inklusiven Auftrages dieser Angebote; dies vor allem durch entsprechend formulierte Ausschreibungstexte u.a. im Veranstaltungsangebot des Naturparkes Peenetal, des fib e.V. der asj Rostock u.a.. Nach wie vor besteht jedoch die Herausforderung darin, gezielt solche Heranwachsenden anzusprechen, die nicht über die bewährten, aber üblichen Kanäle Schule und organisierte Initiativen im Gemeinwesen ihren Zugang zum Modellprojekt finden.
- Das Gesamtteam der Bildungsstätte trifft sich jedes Jahr in der Adventszeit für eine- gemeinsame Klausurtagung. Im Ergebnis des Praxisjahres 2016 von „Inklusion macht mobil“ wurden erhebliche Veränderungen in der inhaltlichen Aufstellung der Bildungsstätte auf den Weg gebracht. Vor allem sollen künftig inklusive Arbeitsweisen die Basisstruktur eines jeden Angebotes im Haus bilden. Inklusion soll also nicht mehr selbst Gegenstand von Gruppenaktivitäten sein, es sei denn, dies ist ausdrücklich zum Zweck von Reflexionen bzw. in Fortbildungsformaten gewollt, sondern integraler Bestandteil jeglicher Arbeitsformen.

3. Erhöhung der Barrierefreiheit und Anpassung von Sicherheitsstandards an Bord der SilaVega

2016 wurde zunächst der komplette Satz an Rettungsmitteln ausgetauscht. Die neu angeschafften Schwimmhilfen lassen sich problemlos auch für Rollstuhlfahrer und solche Personen anlegen, die auf Grund einer körperlichen Beeinträchtigung dauerhaft auf funktionelle Hilfen und Gerätschaften angewiesen sind.

Die Reling beider Boote wurde komplett erneuert durch sicherere und in der Führungshöhe anpassbare Relingleinen.

Limitierender Faktor bzgl. der Reichweite der Boote, aber auch der Redundanzen bei witterungsbedingten Abweichungen vom geplanten Kurs war bislang das recht geringe Kraftstoffvolumen von 24 l. Durch verbauen eines neuen, komplett unter dem Deck verorteten Tanks konnte hier Abhilfe geschaffen werden. Verbessert wurde zudem die Zugänglichkeit von Licht- und Niedervoltanschlüssen für persönliche Geräte.

Ebenfalls erneuert wurde das Beiboot (PE-Kanadier mit erhöhter Kenterstabilität).

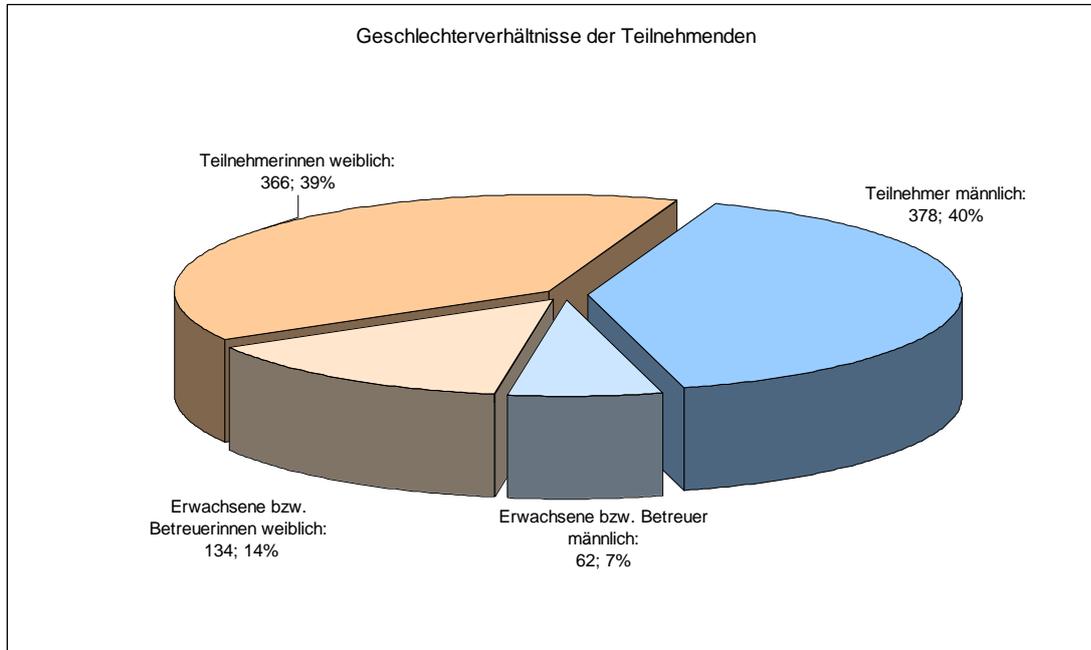
Auf Grund von hoher Auslastung mit Praxisveranstaltungen wurden die vorgesehenen Airline-Schienen zur sicheren und normgerechten Fixierung von Rollstühlen noch nicht fertiggestellt.

Angeschafft wurden zudem AGM-Akkublocks mit größeren Leistungsreserven bei Nutzung von Lichtstromverbrauchern im Reisebetrieb.

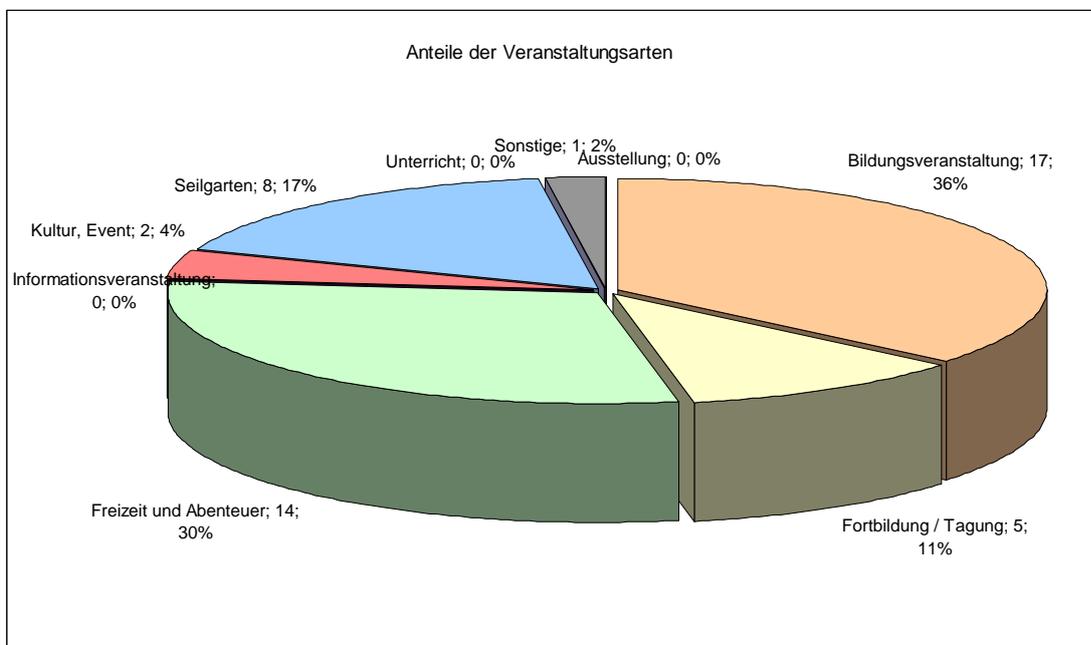
3. Projektpraxis

3.1. Statistischer Überblick

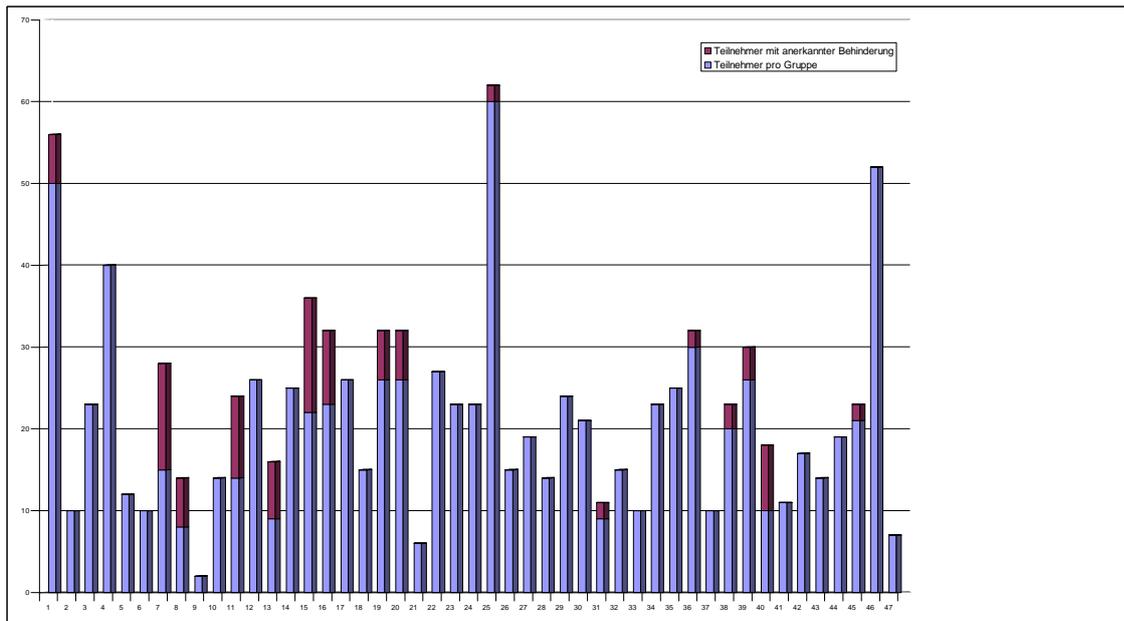
Verteilung der Teilnehmer und Betreuer nach Geschlechtern und Veranstaltungstyp



Grafik 1: Teilnehmerzahlen und Geschlechterverhältnis der Angebote



Grafik 2: Veranstaltungsarten ohne Großsegler und ihr Anteil an der Gesamtpraxis



Grafik 3: Teilnehmer mit anerkannter Behinderung und ihr Anteil an den Gruppenstärken

3.2. Schlaglichter auf wesentliche Veranstaltungen des Modellprojektes 2016

3.2.1. Fachtag Jugendsozialarbeit

Ein Schwerpunkt der Modellprojektarbeit besteht in der Pflege des öffentlichen Diskurses von neuen Ansätzen guter fachlicher Praxis der Jugendsozialarbeit. Bereits im Herbst 2015 begannen die inhaltlichen Vorbereitungen für einen überregionalen Fachtag zum Thema: „Herausforderung und Abenteuer als Setting in Gruppenkontexten – Potenzial für die Jugendsozialarbeit?“, der in Kooperation mit dem Landkreis Vorpommern-Greifswald initiiert wurde.

Am 26. und 27.04.2016 kamen am ZERUM Ueckermünde insgesamt 52 Praktiker und Vertreter aus der Lehre sowie der öffentlichen Verwaltung zusammen. Zunächst wurden Ansätze der Jugendsozialarbeit unter Nutzung von Medien mit hohem Herausforderungs- und Wagnischarakter vorgestellt und reflektiert. Die Schwerpunkte lagen dabei im Bereich der maritimen Medien sowie der Instrumente mit ausgeprägter Körper- und Bewegungsorientierung, wie sie u.a. im Falle von mobilen und stationären Seilgartenelementen Anwendung finden. Im zweiten Teil der Veranstaltung wurden 3 Zugänge exemplarisch mit den Teilnehmenden in der Praxis durchgeführt und ausführlich diskutiert:

- (1) Großsegler als Lernraum für inklusive Gruppen - Törn mit der Wappen von Ueckermünde
- (2) Expedition als Setting mit Rollenpluralität – Schwimmendes Labor auf der SilaVega
- (3) Sicherheit geben und Sicherheit erfahren – Höhe als Bewährungs- und Lernraum in Gruppenprozessen

Die Veranstaltung hatte sich zum Ziel gesetzt, Auftakt für eine verstetigte Form von Fachveranstaltungen mit reflektierendem und zugleich fortbildendem Charakter zu sein, die über die komplette Trägerlandschaft in Vorpommern-Greifswald rotiert. Erschwernisse bezüglich der Kenntnis von Arbeitsformen der Jugendsozialarbeit in der Region, aber auch bislang fehlender Austausch und unzureichende Vernetzung von Praktikern und Theoriebildnern im Nachgang der Kreisgebietsreform sollte eine praktikable Lösung entgegengesetzt werden.

Bereits im Rahmen der Veranstaltungen konstituierte sich eine Arbeitsgruppe, die die geplante Verstetigung des Formates zum Ziel hat; ebenso konnten noch für den Herbst 2016 und das Frühjahr 2017 die Termine für die Folgeveranstaltungen abgestimmt werden.

Resümierend kann festgestellt werden, dass die mit dem Fachtag verbundenen Vernetzungsziele erreicht sowie ein intensiver fachlicher Diskurs ermöglicht wurde.¹

¹ Faltblatt und Programm zum Fachtag siehe Anlage I im Anhang

1. fachkolloquium




26. und 27.04.2016

„Herausforderung und Abenteuer
als Setting in Gruppenkontexten -
Potenzial für die Jugendsozialarbeit?“

1. Fachkolloquium Jugendsozialarbeit
Landkreis Vorpommern-Greifswald



Eine Veranstaltung in Kooperation des ZERUM Ueckermünde mit dem Landkreis Vorpommern-Greifswald. Gefördert aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF).





3.2.2. Fachliche Praxis unter Nutzung der Expeditionsplattform SilaVega

Expeditionen mit unterschiedlichen Zeitumfängen vom Kurzzeitangebot bis hin zur mehrtägigen Expeditionstour stellten 2016 quantitativ den Schwerpunkt der Modellprojektpraxis dar (siehe Auszug Statistik).

Das Format Expedition ist bereits in den Vorjahren mehrfach umfassend beschrieben worden.

Mit Blick auf die Verwendung der Methode und des Settings Expedition für inklusive Zielsetzungen in der Jugendsozialarbeit kann einmal mehr festgestellt werden:

1. Expeditionen bieten in hervorragender Weise Rollenoptionen an, die es auch bei sehr heterogen beschaffenen Gruppen gestatten, den einzelnen Teilnehmenden ihre individuelle Entwicklungsumgebung zu schaffen.
2. Als besonders günstig erleben es die Teammitglieder, dass nicht der Inklusionsauftrag als solcher eigentliches Thema der Gruppe ist, sondern dass die Gruppe einem sehr authentisch wirkenden, forschenden Ziel nachgeht, bei dessen Bearbeitung sich die Gruppe gewissermaßen automatisch in kleinere Cluster dividiert, ohne dass dies zu einer Abspaltung oder Vereinzelung führt. Die entstandenen Kleingruppen entwickeln ihr eigenes Tempo und optimieren ihre Kommunikation, und tragen doch alle zum gemeinsamen Erlebnis bei. Zur Vorstrukturierung dient vor Beginn der Aktivitäten zunächst das gemeinsame Sammeln aller erforderlicher Handlungen an Bord und die Zuordnung in die zumeist 4 Gruppen:
 - a. Seemannschaft: An- und Ablegemanöver, Fender, Anker, Leinen, Kopplungsmanöver
 - b. Navigation: Bootsbedienung (Maschinen- und Rudergang), Positions- und Kurskontrolle, Logbuchführung
 - c. Backschaft und Sicherheit: Mahlzeiten vorbereiten, Sanitätsdienst
 - d. Labor und Technik: Vor- und Nachbereitung der Untersuchungstechnik, Netze, Fang- und Entnahmemedien

In der Summe entsteht eine Lernsituation, die durch nachfolgende Qualitäten gekennzeichnet ist:



3.2.3. Schwimmende Bühne 2016, 14.-18.08.2016

Mit Modellprojektbeginn 2015 setzte das Team in Kooperation mit der asj Rostock eine landesweite inklusive Themenfreizeit um, bei der ein von den Teilnehmern unter theaterpädagogischer Anleitung entwickeltes Stück bzw. eine Performance auf dem Wasser präsentiert wurde.

Für 2016 war eine Neuauflage geplant. Da es sich bei dieser Art Veranstaltung um ein organisatorisch als auch personell aufwendiges Format handelt, ist hier ein größerer materieller Rahmen erforderlich. In der Vergangenheit konnte der Kooperationspartner asj erfolgreich entsprechende Mittel akquirieren. Auf den hierfür beim Bund Deutscher Amateurtheater gestellten Antrag erging leider auf Grund des Auslaufens der Förderperiode „Kultur macht stark“ zum 30.06.2016 eine Absage mit Verweis auf das Folgejahr. Zunächst schien damit der Rahmen für eine umfassende Freizeit nicht gegeben.

Das Team entschloss sich daher, in eigener Regie und unter Nutzung des eigenen Ausstattungs- und Kostenrahmens eine frei ausgeschriebene Theaterwerkstatt umzusetzen. Im Zeitraum vom 14.-18.08. wurde diese Freizeit mit 10 Teilnehmern im Alter von 18 ... 24 Jahren am ZERUM umgesetzt.

Als besonders wertvoll kann die Mitarbeit eines Theaterpädagogen des Görlitzer Ensembles Bailathea gelten, unter dessen fachlicher Anleitung eine nächtliche Performance mit dem Titel: „Über Wasser“ entstand.

Das Stück wurde im Unterlauf der Uecker und dem Ueckermünder Stadthafen am Freitag, dem 18.08.16, aufgeführt und erntete sehr positive Rückmeldungen seitens der Besucher als auch der Regionalpresse.

Für das Team zeigte sich analog zu den Erfahrungen aus den Theatercamps 2014 / 2015 einmal mehr die besondere Eignung publikumswirksamer Präsentationen von Gruppenarbeitsergebnissen bezogen auf den Zugewinn an Selbstzutruen und Selbstausdrucksfähigkeit der Teilnehmenden.



Abb.: Blick hinter die Kulissen: Dank der mitgeführten Akkus können sämtliche nächtlichen Effekte wie Klang und Licht in sich verändernden Farben realisiert werden. An Bord ist genau abgestimmte Kommunikation wichtig, wenn es gilt, nachts zunächst lautlos an der Spielstätte zu erscheinen.



Abb.: Tanzsäcke bewirken nicht nur eine beim Betrachter ungewöhnliche und Fantasie anregende Optik. In Ihnen bleibt die Person in gewisser Weise geschützt, was insbesondere bei ungeübten Darstellern zu freierem Ausdrucksverhalten beiträgt.

3.2.4. Naturparkcamp Gützkow 07.-12.08.2016

In seiner Heimatregion ist das Team von „Inklusion macht mobil“ mit einer Reihe von Akteuren vernetzt, mit denen es Schnittmengen im Bereich der erfahrungsorientierten Jugendarbeit sowie der Entwicklung von Integration und Inklusion in ländlichen Räumen gibt. Hierzu zählen unter anderem die Kollegen von „Abenteuer Flusslandschaft“ mit Sitz in Anklam. Dieser in der Peripherie des Naturparks Peenetal gewachsene Akteur setzt auf Angebotsvernetzung, naturbezogene Jugendbildungszugänge und extensiven, authentischen Tourismus.

Hinsichtlich seiner Ansätze zum erfahrungsorientierten Lernen mittels des Formates Expedition und der Nähe zu maritimen Medien korrespondiert SilaVega hervorragend mit Abenteuer Flusslandschaft.

An den 3 Einsatztagen starteten 46 Teilnehmer ihre Expedition ins Peenetal, um Deutschlands kleinsten und in wesentlichen Abschnitten unverbauten Strom zu erkunden.



Abb.: In einer Crew Sorge für etwas tragen ist die vielleicht wichtigste Erfahrung an Bord eines Bootes.

Intensiviert wird diese Erfahrung noch einmal, wenn sich die Sorge zusätzlich auf weitere Lebewesen erstreckt – wie nach der Bergung der am Vorabend ausgebrachten Bunge mit reichem Fang der Fall.

Aus dem Gesichtspunkt Inklusion spannend waren für das Team die heterogenen und zunächst unauffälligen Gruppen, die sich auch untereinander erst kaum vorher kannten. Waren zunächst weder für Macher als auch Teilnehmer offenbare Behinderungen oder Besonderheiten auszumachen, zeigten sich im Laufe der Stunden auf dem Boot die der Realität weitaus mehr entsprechenden, subtilen Herausforderungen an gelebte Inklusion. Während z.B. das Team aus den vorangegangenen Briefing Kenntnis über Kontaktstörungen bei einer Teilnehmerin und leicht autistisches Verhalten eines weiteren Crewmitgliedes hatte, wussten die Gruppen hiervon nichts. Das Team konnte das Rückzugsbedürfnis der beiden Teilnehmenden unauffällig und an geeigneter Stelle fördern, ohne dass sich die beiden Personen exponieren mussten. Die Rückmeldung: „(...) Gut fand ich auch, dass man mal auch so seine Ruhe hatte und für sich sein konnte, wenn man das wollte. Das hätte ich gar nicht gedacht auf 'nem Boot. ...“ kam dann interessanter Weise von einem vermeintlich fitten Teilnehmer.

3.2.5 Inklusionsfreizeit fib e.V.

Wie bereits in den Vorjahren führte das Team gemeinsam mit dem überregional arbeitenden, in Marburg ansässigen Verein zur Förderung der Integration behinderter Menschen fib e.V. eine Inklusionsfreizeit durch.

Im Unterschied zu den Vorveranstaltungen war der diesjährige Standort nicht Prillwitz am Lieps (nahe Tollenseesee), sondern das ZERUM in Ueckermünde.

Beide Standorte zeichnen sich durch eigene Vorteile aus: während in Prillwitz die Selbstversorgung durch eine großzügige, dafür geeignete Ausstattung in der Unterkunft sehr zentralen Stellenwert für Gruppenprozesse und Tagesstruktur besitzt, bietet das ZERUM größere Variabilität bzgl. der inklusiven Zugänge zu Wasser, Gewässern und dem ländlichen Raum.

Innerhalb der Begegnung suchte sich die Gruppe diverse Herausforderungen, u.a. im Hochseilgarten sowie eine mehrtägige Expeditionstour in Deutschlands kleinsten Strom – die Peene.



Abb.: Drei Teilnehmer auf dem Weg nach oben über das Cargo-Netz zur Aussichtsplattform. Zunächst kein ungewöhnliches Bild, könnte man annehmen.

Die beiden jugendlichen Kletterer hingegen stemmen die Herausforderungen entsprechend ihrer angeborenen Sehbehinderung vollblind.

Eine ähnliche Übung gibt es für Sehende unter Nutzung von Augenbinden. Doch nur wenige trauen sich so bis ganz nach oben.

Vom Übernachtungsort ausgehend tourte die 23 Personen starke Gruppe mit der Team in mehreren Tagesetappen über das Kleine Haff und den Peenestrom in die Peene bis nach Stolpe. Die Gruppe musste jeweils Wegpunkte ansteuern, deren Position durch Rätsel verschlüsselt war.

Die z.T. sehr unwirtlichen Witterungsbedingungen machten Teile der Tour zu einer echten Bewährungsprobe für die Gruppe (z.B. Törn Mönkebude >>> Karnin).

Den Wert dieser Kooperation sieht das Team immer wieder vor allem in der Befähigung von Gruppen Betroffener und Begleitender, ländliche Räume mit ihren gegebenen Barrieren so anzunehmen, wie sie sind und die eigene Improvisationsfähigkeit zu stärken. Der Küstenraum bietet eine Unzahl an funktionellen Barrieren (Zustiegerschwernisse durch Spundwände, nicht behindertengerechte Sanitärgegebenheiten, einfache Wegbefestigungen etc.). Mit Zeit und Heiterkeit lassen sich unkonventionelle Hilfen erdenken, Probleme vereinfachen, verschiedene Lösungen ausprobieren.

3.2.6. Weitere Mehrtagesveranstaltungen: Präventionsfreizeit des Polizeidienstes Stralsund

Besonders gefordert hinsichtlich des Entwurfes eines zielgruppenspezifischen Angebotes war das Team u.a. im Falle einer Anfrage der Präventionsbeauftragten des Polizeidienstes Stralsund. Dort war im Laufe mehrerer Monate eine Gruppe Heranwachsender entstanden, die allesamt mit Problemen der sozialen Desintegration zu kämpfen hatten. Die Heranwachsenden im Alter von 12 und 17 Jahren stammten aus heterogenen sozialen Verhältnissen. Insbesondere in der Schule machten die Heranwachsenden die Erfahrung des Ausgegrenzt-Seins auf Grund von intrapersonellen Besonderheiten oder ganz offensichtlichem Anders-Sein.

Aus den Erfahrungen mit jugendlicher Delinquenz und Verfehlungen in gesellschaftlichen Kontexten und Institutionen heraus, wie sie insbesondere mit der beschriebenen Zielgruppe häufig den Beginn von besonderen Karrieren beschreiben, entschloss sich die Dienststelle, beim Projekt ein Setting anzufragen, bei dem im geschützten Rahmen Zutrauen zur eigenen Wirksamkeit in Bewährungssituationen, aber auch eine offene Reflexionsatmosphäre für die Auseinandersetzung mit den eigenen negativen Gruppenerfahrungen möglich werden.

Mit den insgesamt 15 Teilnehmern beiderlei Geschlechter arbeitete das Team in einem Mix aus körperorientierten Wagniserfahrungen und Gesprächsreflexionen. Wichtigster Schritt bestand dabei für Team und Gruppe darin, die Teilnehmer anzuregen, aus der passiven Opferrolle und den daraus resultierenden immergleichen Unzulänglichkeitserfahrungen einen Schritt herauszugehen hin zur Einsicht, dass das eigene Verhalten häufig die Behandlung durch das Umfeld in ungewollter Weise triggert und so ein Ausbrechen aus destruktiven Verhaltensmustern erschwert. An Elementen wie der so genannten Himmelsleiter konnte die eigene Verantwortung für die Sicherheit anderer ebenso intensiv erfahren werden wie das Sich-in-Abhängigkeit-begeben.

Einschränkend ist anzumerken, dass diese Erstbegegnung trotz Mehrtätigkeit noch keine seriöse Beurteilung zulässt, ob Anstöße zu Verhaltens- und Sichtänderungen in die eigene Lebenswelt erfolgreich portiert werden konnten.

3.2.7. Tages- und Halbtagesveranstaltungen

In der schulpflichtigen Zeit fanden eine Reihe an Halb- und Eintagesveranstaltungen mit verschiedenen Gruppen statt, die mehrheitlich entweder als Expedition unter Nutzung der SilaVega oder als Angebot auf dem Gelände des ZERUM stattfanden und dort vor allem im Hochseilgarten der Einrichtung durch das Team umgesetzt wurden.

Wie bereits in den Vorjahren ausführlich diskutiert können insbesondere die Expeditionen als dauerhaft gut nachgefragtes Erfolgsmodell bestätigt werden.

Hier erscheint der Hinweis wichtig, dass SilaVega auf Grund des langjährig erprobten Formates großes Zutrauen u.a. im Bereich der sicheren Arbeit auf dem Wasser mit Heranwachsenden entgegengebracht wird, sind die entsprechenden schulischen Auflagen durch Schulwandererlass und schulinterne Regeln doch hoch gesteckt.

Zu den weiteren Praxisveranstaltungen zählten verstetigte öffentliche Events und Veranstaltungsserien, wie u.a. die Haff-Sail 2016 in Ueckermünde oder die das Land Brandenburg einbeziehenden so genannten Havelexpeditionen für das Schülernetzwerk Oberhavel.

Am 21.09.2016 waren auf der SilaVega Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des LAGuS Neubrandenburg zu Gast. Im Rahmen einer aus Informationsveranstaltung und fortbildender Expeditionstour durchgeführten Tagesveranstaltung konnten sich die Teilnehmer mit Formen der Bildungsarbeit auf dem Wasser vertraut machen und das Setting Expedition im Unterlauf von Randow und Uecker praktisch erfahren.

3.2.8. Steuerleutefortbildungen 2016

Zweimal jährlich kommen die im gesamten Bundesgebiet verorteten Steuerleute des Jugendsegelschiffs „Greif von Ueckermünde“, des barrierefreien Großseglers „Wappen von Ueckermünde“ und der „SilaVega“ für jeweils 3 Tage und einen anschließenden Praxistörn am ZERUM zusammen, um fachliche Standards aufzufrischen und sich über gemachte Erfahrungen bei den Törns auszutauschen. Standen im Frühjahr (29.04.-01.05.) seemännische Fertigkeiten und

technische Fragen im Fokus, wurden in der Herbstveranstaltung (30.09.-02.10) vor allem rechtliche Aspekte der Arbeit mit Heranwachsenden im maritimen Kontext erörtert. Hierzu zählten:

- (1) Rechtliche Absicherung ehrenamtlich auf See Tätiger mit freiwillig zu Stande gekommenen Gruppen
- (2) Krisenintervention an Bord bei Gefährdungen von Teilnehmern durch Teilnehmer (hypothetisch)
- (3) Fahrtgebietsregelungen im Detail nach Neuzulassung der Großsegler auf Gewässer der Klasse C

4. Besondere Beobachtungen / Erkenntnisse

Personal: Die Besetzung der zweiten Projektstelle nach dem Trainee-Modell bietet nach wie vor einige wirtschaftliche und fachliche Vorteile. Insbesondere die hohe Motivation der Stellenleistenden kann als sehr günstig für die Projektarbeit herausgestellt werden.

Erschwernisse sieht das Team in der aktuellen Erfahrung, dass angesichts zunehmend guter Beschäftigungsaussichten für Absolventen im sozialen Bereich das Trainee-Modell mit einer zunehmenden Zahl attraktiver Arbeitsmöglichkeiten konkurriert, und dass es in der Folge immer schwieriger wird, diese Stellen fristgerecht zu besetzen. 2016 mussten aus diesem Grund zwei Trainee-Stellen zu einer zusammengelegt werden, was zum einen zu mehr Konsistenz im Kleinteam führte, zum anderen aber zu geringerer Variabilität bei Bootsbesetzungen in Zeiten dichter Praxis. Hier kommt zunehmend der Unterstützung durch Ehrenamtliche vor allem für das Skipping immer größere Bedeutung zu.

5. Schlussfolgerungen für die Projektarbeit

1. Eine der zentralen Gelingensbedingungen für erfolgreiche Inklusionsarbeit ist die Beachtung ausreichend bemessener Zeitfenster für Aktivitäten. Barrieren entstehen mehrheitlich nicht etwa im funktionellen Unvermögen Einzelner bei körperlich oder geistig anspruchsvollen Handlungen, sondern in zu knappen Zeitfenstern (Manöver auf See mit Teilnehmern in allen ihren Eigenheiten brauchen mehr Zeit, Höhenerfahrungen ebenso; gleichwohl sind sie dann allen möglich).
2. Gruppen müssen intensiv kommunizieren und sich reflektieren, um allen Beteiligten ihr eigenes Tempo zu ermöglichen. Frustrationen entstehen weniger bei Personen, die sich bestimmte Herausforderungen nicht zutrauen, als vielmehr bei denen, die auf Grund von verzögerten Abläufen nicht oder nur selten zum Zuge kommen.
3. Nach wie vor neigen insbesondere einige schulische Kooperationspartner dazu, Teilnehmer von vornherein von Angeboten auszuschließen, wenn zu befürchten steht, dass sie erhöhtes Konfliktpotenzial in die Gruppensituation einbringen. Insbesondere bei Veranstaltungen, die Übernachtungen einschließen, wird oft der Wunschlaut, ein möglichst gutes Bild zu hinterlassen und wenige Konflikte zu erzeugen. Hier kommt der motivierenden Arbeit mit den begleitenden Lehrkräften erhöhte Bedeutung zu.
4. Veranstaltungen mit Gruppen, die über Jahre hinweg verstetigt erfolgen und einen bestimmten Stamm an regelmäßig Teilnehmenden verfügen, lassen bessere Rückschlüsse auf Entwicklungen der einzelnen Gruppenmitglieder zu.

27.03.2017

Sebastian Preuß

FAX - ANTWORT

Ich nehme am landkreisweiten Fachkolloquium „Jugendsozialarbeit im Landkreis VG“ am 26. und 27.04.2016 in Ueckermünde teil.

Name, Vorname: Einrichtung:
Anschrift: Straße: Ort, Plz.:
Erreichbarkeit: Tel.: E-Mail:

Ich möchte an folgender AG teilnehmen:

Die Tagungsgebühr (s.u.) werde ich bis zum Anmeldeschluss auf das nachfolgende Konto überweisen:
Sparkasse Uecker-Randow: IBAN: DE58 1505 0400 3210 0077 63 Verwendungszweck: Fachtag JSA 2016

TN-Gebühr (inkl. Verpflegung): 20,00 Euro Verpflegungsbesonderheiten:
Übernachtung benötigt: ja nein
(zzgl. 19,00 im DZ)

Unterschrift:



VERANSTALTUNGSORT UND WEGBESCHREIBUNG

Zentrum für Erlebnispädagogik und Umweltbildung Ueckermünde (ZERUM)
Kamigstraße 26 | 17373 Ueckermünde



ANMELDUNG UND INFORMATION

Anmeldeschluss ist Mittwoch, 31.03.2016

Anmeldungen können per Mail / Fax / auf dem Postweg gesandt werden an:

Zentrum für Erlebnispädagogik und Umweltbildung
Kamigstraße 26
17373 Ueckermünde

E-Mail: zerum@zerum-ueckermuende.de
Tel.: 039771 - 22725
Fax: 039771 - 22025

Ansprechpartner: Sebastian Preuß

1. fachkolloquium



26. und 27.04.2016

**„Herausforderung und Abenteuer
als Setting in Gruppenkontexten -
Potenzial für die Jugendsozialarbeit?“**

**1. Fachkolloquium Jugendsozialarbeit
Landkreis Vorpommern-Greifswald**



Eine Veranstaltung in Kooperation des ZERUM Ueckermünde mit dem Landkreis Vorpommern-Greifswald. Gefördert aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF).

Jugendsozialarbeit trägt viele Gesichter. Im Landkreis VG ist eine beachtliche Trägervielfalt mit diesem besonderen Arbeitsfeld aus dem Spektrum der Jugendhilfe befasst; entsprechend vielgestaltige Methoden und Instrumente kommen zum Einsatz. Allen gemeinsam ist der Auftrag, jungen Menschen sozialpädagogische Hilfen anzubieten, die geeignet sind, soziale oder individuelle Benachteiligungen zu überwinden.

Praktiker der Region zusammenbringen

Die Zusammenlegung der Kreisgebiete in M-V erschwert zum einen den Überblick über die Vielfalt der guten fachliche Praxis vor der Haustür. Zum anderen ist gegenseitige Unterstützung bei Vorhaben oder Problemen der Träger, aber auch die Bildung einer gemeinsamen Stimme im Interesse der Zukunftsfähigkeit des Arbeitsfeldes schwierig, gleichwohl aber sehr wichtig.

Auftakt für einen Veranstaltungszyklus

Mit dem Fachkolloquium soll der Auftakt für eine verstetigt stattfindende Veranstaltungsreihe gegeben werden, die im Landkreis rotiert, bei verschiedenen Trägern ausgerichtet wird und Praktikern auf diese Weise im Laufe der Zeit ein zunehmend runderes Bild des Arbeitsfeldes ermöglicht.

Jährlich wechselnder Fortbildungsschwerpunkt

Den jeweiligen methodischen Schwerpunkten der Träger entsprechend sollen die Veranstaltungen ein Fortbildungsmodul bzw. Jahresklausurthema enthalten. Der maritimen Prägung der Erstveranstalter entsprechend bildet 2016 der körper- und bewegungsorientierte Ansatz des Trägers in Herausforderungs-, Wagnis- und Abenteuersituationen den Fortbildungs- und Diskussionsschwerpunkt.

Die Veranstalter bemühen sich darüber hinaus, überregionale Impulse und Diskurse in die Community der Region zu bringen.



DIENSTAG, 26.04.2016

	Anreise bis 9.00 Uhr	
9.30	Eröffnung, Einführung, Kennenlernen	Ulrike Gisbier, ANE Güstrow
	Grußworte	
10.00-10.45	Impuls: „Herausforderungen für das Gelingen zukünftiger Jugendsozialarbeit in unserer Region“	Dr. René Börnert, Wolgast
11.00-11.45	Vortrag: „Abenteuer, Wagnis, Expedition — Herausforderungssituationen als Settings der Jugendsozialarbeit“	Prof. Dr. Peter Becker, Marburg
11.45-12.15	Vorstellung und Vorbereitung der Praxisangebote	Sebastian Preuß ZERUM
12.15-13.00	Mittagspause	
13.00-18.00	Praxis auf dem Prüfstand: 3 Methoden erfahren und reflektieren	
	AG 1: „Großsegler als Lernraum für inklusive Gruppen“ - Törn mit der Wappen von Ueckermünde	Torsten Heinrich, Frank Nietzold
	AG 2: „Expedition als Setting mit Rollenpluralität“ - Schwimmendes Labor mit der SilaVega	Sebastian Preuß,
	AG 3: „Sicherheit geben und Sicherheit erfahren“ - Höhe als Bewährungs- und Lernraum in Gruppenprozessen	Diana Wagner
18.30	Abendessen	
19.30	Denksalon: Praxismodule in der Diskussion, anschließend: Abendausklang am Lagerfeuer	Team

MITTWOCH, 27.04.2016

8.00	Frühstück	
9.00-9.45	Jugendsozialarbeit auf Landesebene, Erfahrungen und Entwicklungen	N.N.
10.00-10.45	Impuls: <i>Blick über den Tellerrand</i> - Lösungen zeitgemäßer Jugendsozialarbeit im Nachbarland	Karolina Tomczyk Szczecin
11.00-11.45	Planungswerkstatt: Ausgestaltung und Rhythmisierung zukünftiger Qualitätsinstrumente für die Jugendsozialarbeit in VG	Tino Höfert, SJR Greifswald e.V.
11.45-12.15	Auswertung und Abschluss	Ulrike Gisbier
12.15	Mittagessen und Veranstaltungsende	Team

VERANSTALTER 2016

Die diesjährige Auftaktveranstaltung wird durch folgende Träger organisiert:

-Das ZENTRUM FÜR ERLEBNISPÄDAGOGIK UND UMWELTBILDUNG UECKERMÜNDE (ZERUM) ist seit 20 Jahren als maritim geprägte Bildungsstätte mit erlebnis- und umweltpädagogischem Profil und Initiator diverser Modellvorhaben im außerschulischen Kontext in M-V aktiv.



Zur Einrichtung zählen eine Jugendbildungs- und Jugendbegegnungsstätte mit Übernachtungskapazität von 90 Betten, ein eigener Hafen mit umfassendem maritimem Fuhrpark, darunter dem Schwimmenden Lernort M-V, sowie eine Seilgartenanlage und mobiles Seilgartenequipment. Das ZERUM betreibt darüber hinaus die Jugendsegelyacht des Landkreises „Greif von Ueckermünde“ und Deutschlands erstes behinderten- und rollstuhlgerechtes Großsegelschiff „Wappen von Ueckermünde“. Beide Schiffe sind ostseeweit im Rahmen der freigeinnützigen Bildungsarbeit des Trägers im Einsatz. Träger des ZERUM ist der bsj e.V.

KÖRPER- UND BEWEGUNGSORIENTIERTER ANSATZ UND MARITIME JUGENDBILDUNG

Die Praxis der Jugendsozialarbeit am ZERUM wird unter schwerpunktmäßiger Verwendung von:

- körper- und bewegungsorientierten Ansätzen
- Settings mit herausforderndem Charakter wie Expedition und Törn
- Reflexionsmethoden zur Überprüfung der Selbstwirksamkeit
- maritimen Medien, v.a. Sportbooten kleiner und großer Klassen unter Segel, Motor, Muskelkraft und
- Inklusion als Querschnittsausrichtung

durch ein interdisziplinäres Team realisiert.